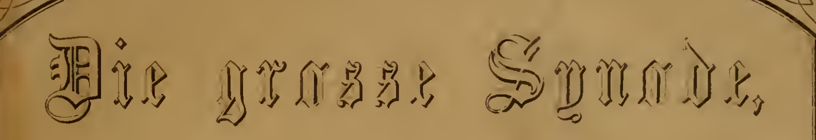
KRAUSS

GROSSE SYNODE





Die grosse Synode,

ihr Ursprung und ihre Wirkungen.

Historischer Versuch

über das erste Jahrhundert des Thalmudismus

von Herrn

RABBINER LÖW.

Kritisch beurtheilt

von

Sigmund Krauss

Der Reinertrag

ist für die Körös-Ladányer israel. Schule bestimmt.

Pest

Commissionsverlag von Ferdinand Pfeifer.

1859.



Die grosse Synode,

ihr Ursprung und ihre Wirkungen.

Historischer Versuch

über das erste Jahrhundert des Thalmudismus

von Herrn

RABBINER LÖW,

kritisch beurtheilt

von

Sigmund Krauss.

Der Reinertrag

ist für die Körös-Ladányer israel. Schule bestimmt.

Pest

Verlag von Ferdinand Pfeifer.

1859



Vorwort.

Ich habe die Ehre, mit Seiner Ehrwürden dem Herrn Verfasser des Versuchs im freundlichen Einvernehmen zu stehen, und hoffe, daß *dieses* durch das Erscheinen meiner *Gegenbemerkungen* nicht im mindesten getrübt werden wird.

So wenig es mich überraschen konnte, den Versuch, den ich hier zu wiederlegen versuche, aus der Feder des Herrn Rabbiner Löw fließen zu sehen, ebensowenig kann es Seiner Ehrwürden auffallend sein, daß ich die Gegenbemerkungen schreibe, da doch Seiner Ehrwürden die religiöse Richtung, der ich anzugehören die Ehre habe, wohl bekannt ist. Wir können die Personen lieben, achten und schätzen, ohne mit ihren Ansichten zu harmoniren. So wird es mit uns sein, Herr Rabbiner! wir werden uns lieben und — widersprechen; ich kann hierin nicht nachgeben, indem ich auf dem Standpunkte zu bleiben beschlossen habe, den die Thora in den Worten :

שאל אביך ויגדך! זקינך ויאמרו לך!

mir vorgeschrieben hat, und Ihre Ehrwürden ?

Körös-Ladány, im Monat Kislew 5619.

Sig. Krauß.

דברי חכמים כדרבנות,
וכמשמרות נטועים בעלי אספות,
נתנו מרועה אחרי
Kohelet.

שתה מים מבורך!
אמר ר שמעון בן מנסיא,
שתה מים ממי שבראך
ואל תשתה וכו׳
ילקוט משלי ה

Seinen in Gott ruhenden

Eltern.

מוה משה קרוים זצוקל
מרת רבקה זל
בת הרב הגאון מוה אברהם שיק
זצוקל

Widmet diese Blätter in unvergeßlicher Liebe

Ihr Sohn

שמשון.



Vorbemerkung.

Jeder Zweig des in den Himmel ragenden Riesenbaumes der jüdischen Wissenschaften, hat seine Zeit der Blüthe und der Früchte, das ist, seinen Frühling und Sommer, wie auch seinen Herbst, wo der grüne Blätterschmuck abfällt, und die gesunden Früchte von den wurmstichigen abgesondert, zum Aufbewahren und zum Genuße, für den Winter eingesammelt werden.

Jedes Fach hat seine Epoche und Glanzperiode, in der eine große Anzahl von Verehrern und Anhängern für dasselbe sich begeistert. Sowie es aber seine Enthusiasten hat, hat es auch seine Gegner, damit die nüchternen gemäßigten Verehrer der Wissenschaft, die goldene Mittelstraße leichter und sicher auffinden lernen.

Es hat seine Meister, die es mit großem Fleiße hegen und pflegen, aber auch seine mittelmäßigen Arbeiter und Förderer, die aber auch von Nutzen sind; denn, während uns jene als Muster zur Nachahmung dienen, werden uns diese zur Warnung, diesen Weg nicht einzuschlagen.

Thalmud und Poskim hatten ihre Epoche; die Theologie nach platonisch-aristotelischer Denkweise bearbeitet, die ihre, so die Kabbala, der Drusch, dieser maurisch-gothische Styl in der Baukunst des religiös-moralischen Vortrags; so der Pilpul, die Bibelexegese u. s. w., und nun ist die historisch-kritische Forschung an die Tagesordnung gekommen, von der allein eine Klasse im Judenthum sich alles Heil und Licht verspricht.

Daß dies auch Ein Weg ist, der zur Wahrheit führen kann, wird kein Wahrheitsfreund in Abrede stellen; daß aber eben dieser, inwiefern er auf unsere Religion segenreich influiren soll, verworren und labyrinthartig ist, werden ebenfalls die von Illusionen freien Sachkundigen gerne eingestehen.

Hiezu kommt noch der Umstand, daß mancher Forscher, um nur um jeden Preis neu zu sein, neue Wege einschlägt, wodurch der alte schon gewonnene

verdächtigt, und als nicht zum Ziele führend dargestellt wird, ehe es ihm noch klar geworden, ob sein neuer vor- und eingeschlagener Weg auch der bessere, zum Ziele sicher führende sei!

So einen neuen Weg hat der geehrte Verfasser des obbezeichneten Versuchs angebahnt, und mannigfach und reichhaltig sind die gewonnenen und neuen Resultate:

Die große Synode war zur Zeit Simon des Hasmonäers im Jahre 143 vor der gewöhnlichen Zeitrechnung noch in Funktion, und diese war es, die Simon zum Fürsten gewählt. B. Ch. H. 5. 195.

Simon der Hasmonäer ist mit Simon Hazaddik identisch. H. 3. 114.

In der Zeit Simon des Hasmonäers gab es Profeten. H. 5. 199.

Jose b. Joezer und Jose b. Jochanan, die ersten sugoth, haben unangefochten gelebt, und bedeutet אשכלות = ἔξαλλος H. 8. 351

Der Ausdruck K e n e s e t h, hätte schon auf die Zeit der großen Synode führen müssen.

Eine eigenthümliche Erklärung über יצרא דעבודה זרה im Talm. Joma 69. und Midrasch Jalkut 1071. B. Ch. H. 7. 294—295.

Ursprung des Thalmudismus, Lösung eines nach Geiger schwierigen Problems. B. Ch. 7. 295.

Ursprung der Liturgie. H. 7. 296—299.

Neue Ansicht über die Verse 13 und 14 im 4. Kap. des Kohelet, welche aber nur denen verständlich, die zur Einsicht gekommen. B. Ch. 8. 349.

Neue Ansichten über den Namen der Sadducäer u. s. w. B. Ch. 8 345—350.

Endlich ein Wunsch des Herrn Verfassers, als Resultat der Betrachtung über Sadducäer, womit der Verfasser im 8-ten Hefte des B. Ch. 354 den Aufsatz schließet, und also lautet:

> „Lasset uns hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo nicht der „Geist des 28. Tebeth, sondern der, der Männer vom 18. Elul die „Institutionen, die Lehrer und die Bekenner des Judenthums besee„len wird."

Ob und inwiefern diese neuen Ansichten, welche sämmtlichen, bis heute emsig gesuchten und gefundenen Resultaten der vortrefflichsten Forschungen alter

und neuer Zeit wiederstreiten, auch wahr sind, und in den Quellen, die allein der geschichtlichen Forschung als Basis dienen müssen, Grund und Boden haben, wollen wir untersuchen.

1.

Die große Synode.

Als ein Sofist in Gegenwart des Diogenes von Synope die Bewegung aus der Welt hinaus demonstrieren wollte, that dieser nichts, als daß er vor deu Augen des Sofisten auf und abging. Wenn der Atheist mit seinen ihm selbst unklaren Motiven uns vom Nichtdasein eines Gottes und Schöpfers zu überzeugen sich bestrebt, so können wir nichts Zweckmäßigeres thun, als ihn hinausführen in den großen Schöpfungsraum, und mit dem Profeten ihm zurufen: »Hebet zur Höh' eure Augen und schauet! wer hat das geschaffen?« So und nur so würde ich jene Gelehrten [1]), die die große Synode für eine Fiktion halten, hinführen zu den segenreichen Schöpfungen dieses gliederreichen Körpers, und die Frage thun: wer hat das gewirkt?

Das Programm zu dem Wirken der großen Synode hat uns die Mischna Aboth [2]) aufbewahrt:

> Seid behutsam im Urtheilsprechen,
> Stellet viele Schüler aus,
> Machet einen Zaun um das Gesetz.

Seid behutsam im Urtheilsprechen. Denn sie bildete Gerichtskollegien, die die Ausübung der göttlichen Gesetze zu überwachen, und in juridischen wie in Kriminalfällen Recht zu sprechen hatten. Hiezu gab dem Esra dem ersten Gründer der großen Synode, König Arthachaschaschta unbeschränkte Vollmacht. »Du aber Esra, nach der Weisheit deines Gottes, setze Richter ein, und Rechtsbeamte, welche das ganze Volk, jenseits des Stromes richten sollen, alle, die die Gesetze deines Gottes kennen, und die sie nicht kennen thue sie kund; jedweden, der nicht thut das Gesetz deines Gottes und des Königs, mit Fleiß, ergehe über selbigen Urtheil, sei es zur Buße oder zum Gefängniß [3]).«

---

[1]) B. Ch. H. 3. 105.
[2]) Abtheilung 1.
[3]) Esra 7. 25. 26.

Stellet viele Schüler aus. Zu dem Werke, das sie aufführen wollte, und groß und mannigfach werden sollte, hatte sie Mitarbeiter, von gleichem Geiste und Eifer beseelt, nöthig. Sie hatte sich zur Aufgabe gestellt: das Aufschreiben jener Bibelbücher, so noch erst im Munde und dem Gedächtnisse, der Gottbegeisterten lebten; das Ordnen der schon geschriebenen; das Abzählen der Wörter und Buchstaben des ganzen Bibelwerks, und die Bestimmung der Zeichen, in Buchstaben und Worten bestehend, damit nach dem Absterben der Profeten nichts Profanes hinein komme; die Eintheilung desselben in drei Theile ת"נ"ך Thora, Nebiim, Ketubim und das Abschließen. Ferner das Abschreiben dieses Gottesbuches, um es in vielen Abschriften in die Hände des Volkes zu geben; endlich Versammlungen abzuhalten, Gebet, Belehrung und Gesetzerklärung zum Zwecke habend. »Und sie hielten Vorlesungen aus der göttlichen Thora, erklärten sie, und machten sie verständlich [1].« Damit also das beabsichtigte Werk gedeihe und keine Unterbrechung leide, mußte sie darauf bedacht sein, Schüler von Gott und Lehre begeistert heranzubilden. Daher ihr Ausspruch: Stellet viele Schüler aus.

Machet einen Zaun um das Gesetz. Denn das Gottesgesetz ist von zarter Natur, und die Linie und Grenze nicht genau angegeben, wo das Erlaubte aufhört und das Nichterlaubte beginnt; diese Grenze aber frevelhaft überschreiten, hieße die Majestät desjenigen, der sie gesetzt, beleidigen und die hohe Menschennatur, für die sie gezogen, erniedrigen. Um diesem auszuweichen, ziehet einen Zaun um dieses Gesetz, damit es sicher bleibe vor Verletzung, und das, eben durch dieses Gesetz, zwischen Gott und Israel eingetretene Verhältniß, nicht gestört und getrübt werde. Und selbst dies war göttliche Anordnung. » Ihr sollt die Wacht des Heiligthums wahren« heißt es 4. M. 18 ושמרתם את משמרתי d. i. עשו משמרת למשמרתי [2].

Dies ist, zwar nur in schwachen Umrissen gezeichnet, das Werk der großen Synode; und war Esra es zuvörderst, der zu diesem felsenfesten Gebäude das so viele Stürme überstanden, den ersten Grundstein gelegt hat. »Denn Esra fühlte sich dazu berufen und geneigt, die Thora Gottes zu erforschen, zu üben und in Israel zu lehren Gesetz und Recht [3].« Und wurde dieses von Esra

---

[1]) Nehemia 18. 18.
[2]) 3. Buch M. 18. 30. Jen. Lebanon von Vessely.
[3]) Esra 6. 10.

begonnene Werk ohne Unterbrechung fortgebaut bis zu Simon dem Gerechten, mit dem die Reihe der Männer der großen Synode sich geschlossen, und die Reihe der Mischnalehrer angefangen hatte [1].

Es ist, wie wir sehen, kein Grund vorhanden, vermög welchem wir an der Existenz der großen Synode auch im entferntesten nur zweifeln könnten, in welchem Punkte wir auch vollkommen mit dem geehrten Herrn Verfasser des Versuchs übereinstimmen. Daß jedoch diese Synode in der Zeit Simons des Hasmonäers, und zwar am 18. Elul 143 vor der gewöhnlichen Zeitrechnung beim Wahlakte noch in Funktion gewesen sein sollte, ferner, daß Simon der Hasmonäer, der Simon der Mischna und lezter Repräsentant der großen Synode gewesen sei, das, mein verehrter Hern Rabbi, ist der Punkt, wo wir anfangen, nicht Einer Ansicht zu sein.

Kennen Sie, geehrter Herr Rabbi, jenen bei Leontopolis im Nomos von Heliopolis gestandenen Tempel den unsere Weisen בית חוניו = Onias-Tempel, nennen? nun dieser Tempel ist wie alle Quellen, Thalmud, Maimonides, Josefus, [2]) übereinstimmen, von einem Abkömmling Simons des Gerechten, Onias dem IV., und wie Grätz [3]) sich ausdrückt, nach dem richtigen Calcul Ewalds [4]) im Jahre 160 vor der gewöhnlichen Zeitrechnung erbaut worden.

Verhält es sich also, — und daß es sich so verhält, beurkunden alle Quellen, — wie kann Simon der Hasmonäer, der 143 zum Fürsten gewählt wurde, derselbe Simon der Gerechte sein?

Ferner: Simon der Gerechte war auch der lezte Repräsentant der großen Synode, welches, wie Herr Rabbiner Löw B. Ch. H. 3. 107. selbst eingesteht, eine besonnene Kritik als geschichtlich anerkennen muß; hatte nun mit Simon dem Gerechten die große Synode ihr Ende erreicht, und zwar um das Jahr 198, wie konnte diese im Jahre 143 bei der Wahl Simon's, noch in Funktion sein?

Überdies finde ich in dem zitirten Kapit., B. Ch. H. 5. 195. nichts von

---

[1]) Raschi בסוף = שִׁירֵי dieses scheint der Seder Hadoroth unrichtig verstanden zu haben, in der Meinung Raschi verstehe unter בסוף, בסוף הבית da er doch בסוף הכנסיה darunter versteht. S. H. 25.

[2]) Menachot 109. Josefus Ant. 12. 9. 7.

[3]) Grätz III. 36.

[4]) Ewald Gesch. III. 405.

jener Synode, von der wir eigentlich sprechen. Im Makkabäerbuch. K. 14 heißt es: *ἐν Σαραμελ, ἐπὶ συναγωγῆς μεγάλης ἱερέων καὶ λαοῦ καὶ ἀρχόντων ἔθνους καὶ τῶν πρεσβυτέρων τῆς χώρας ἐγνώρισεν ἡμῖν* zu deutsch: »In Saramel, in einer großen Versammlung von Priestern und des Volkes, und der Häupter des Volkes, und den Ältesten des Landes ward uns kund gethan.« Hier finde ich immerhin nur, wie auch Jost [1]) bemerkt, eine zahlreiche Versammlung, da ja der Artikel fehlt.

Die Ansicht, daß Simon der Hasmonäer, Simon der Gerechte sei meint der Herr Verfasser [2]) wäre nicht ganz neu, schon D'Rossi [3]) ahnte dies.... Ich aber kann dem Herrn Verfasser die Versicherung geben, daß es D'Rossi nie in den Sinn gekommen ist, Simon den Hasmonäer für Simon der Mischna zu halten.

Wenn D'Rossi dem Hasmonäer Simon, den er den dritten nennet, auch das Epitheton Zaddik zu geben versuchet, geschieht es einzig und allein aus dem Grunde, um für alle Stellen im Thalmud, wo Simon Hazaddik vorkommt, einen geschichtlichen Simon zu suchen. Nun heißt es [4]) »Simon habe aus dem Allerheiligsten eine Stimme vernommen, rufend: Kasgalges ist ermordet, seine Befehle sind aufgehoben« da war er der Ansicht, wie er selbst Seite 147 gestehet: Kasgalgas wäre der lezte, der שמנה מלכי יון, der mit Simon dem Hasmonäer in einer Zeit gelebt habe; damit also die angeführte Stelle gerechtfertigt sei, ward ihm Simon der Hasmonäer auch ein Simon Hazaddik, wie der Schluß des 22. Kapitels beweiset: והוא היה אחרי שני שמעונים בסוף מלכות יונים. Aber schon der Umstand, daß derselbe Gelehrte im 25-ten Kapitel desselben Werkes, beim Wahlakte, am 18-ten Elul ein Synedrion thätig sein läßt, beweist, daß er in Simon den Hasmonäer, nicht Simon der Mischna, den lezten Repräsentanten der Synode verstanden wissen will.

Hätte aber D'Rossi ahnen können, daß Herr Rapoport [5]) in unserem Jahrhundert beweisen werde, daß Kaskalgas keiner der שמנה מלכי יון sondern Cajus Caligula sei, so würde er sich gewiß in die gelehrte Spekula-

---

[1]) Jost. G. d. J. u. s. S. 1. Band. 91. Dieser geniale Geschichtsforscher hat demnach seine frühere Ansicht, Geschichte d. isr. Volkes B. 1 S. 509 aufgegeben.
[2]) B. Ch. H. 5 193.
[3]) M. E. Kap. 22.
[4]) Midrasch Schir haschir. Kap. 6. M. Tanit. 11. etc.
[5]) Kerem chemed 7. 205. Note, Erech. M. 130.

tion gar nicht eingelassen haben [1]). Es ist demnach an die Identität Simon des Hasmonäers mit Simon Hazaddik der Mischna nicht zu denken.

2.
Jose b. Joëzer.

B. Ch. Heft 5. 201—205.

Ist es nun erwiesen, daß Simon Hazaddik der Mischna, dessen Schüler Antigonos aus Socho war, jener Simon der II. ist, der von 218—198 das Hohepriesteramt versehen hatte, so muß es sich auch bestättigen, daß Jose b. Joëzer u. Jose b. Johanan die ersten Sugoth, welche Schüler waren von Antigonos und Simon, — worauf auch das קבלו מהם zu beziehen ist — bald nach Simon Hazaddik und Antigonos zu wirken angefangen haben. —

Hat nun Jose b. Joëzer in der Zeit, wovon wir sprechen, gelebt, so wird auch sein Martyrertod, den die Midraschim: Rabba und Jalkut [2]) erzählen, und noch die Witzworte [3]) aufbewahren, die sein Schwestersohn Jakim, Hoherpriester von 168—159 zu ihm am Kreuze gesprochen hat, doch auch eine Wahrheit werden, und in Folge dessen der Midrasch selbst, den N. H. Wessely im Jen Lebanon 8. Krochmal im More 58., Rapoport E. M. 241., Jost G. d. J. u. s. S. Band 1, 125 und 199 und Grätz und Frankel zitiren, nicht brauchen in das Gebiet der Legenden verwiesen zu werden, und wenn auch dieser Umstand die ganze Forschung des geehrten Verfassers umstoßen sollte.

Da aber dieses Gebäude auch ohne diese Midrasch-Stelle umgestoßen war, erwähnte ich dieses alles unr, um zu beweisen: daß die Ansicht des geehrten Verfassers, H. 8. 351. „Die ersten Sugoth haben unangefochten gelebt," ebenfalls zu den Täuschungen gezählt werden muß.

---

[1]) Grätz nimmt ebenfalls zwei Simon an; Einen nennt er den Gerechten, den Ahn des Onias IV. 3. Band 37.. und den zweiten nennt er den Frommen, 283. in der Zeit Caligulas. — Rapoport aber will K. ch. 7. 205. und E. M. 130. Sim Hazaddik wäre ein Abschreibefehler und sollte heißen: שמעון הקמחית Jost sagt dasselbe G. d. J. u. s. S. 1. Band 359 und hat wahrscheinlich vergessen die Quelle anzugeben. — [2]) Midrasch Rabba Toldoth 55. Jalkut 114. — [3]) חמי סוסי דארכבך מרך. וחמי סוסי דארכבי מרי, Anspielung auf das Kreuz. Wer diese Worte g a n z versteht, wird ihnen gewiß die Geschicklichkeit zugestehen müssen; welcher Gelehrte hätte sich bei solcher Gelegenheit einen solchen schmählichen Witz zu machen erlaubt?

Um dem geehrt. Hrn. Verfasser des Versuchs auch über meine Berechnung Rechenschaft zu geben, füge ich hier eine Zeittafel bei. von der Zeit der Vollendung des Tempels, bis zum Tode des Johann Hirkan, das ist, für einen Zeitraum von 412 Jahren. Daß ich in dieser Berechnung nicht dem Emunoth Wedeoth etc. [1]), sondern den neuern Geschichtsforschern gefolgt bin, beweist, daß, wo die neuere Forschung, der eigentlichen früheren Religionsanschauung nicht nahe tretend, Neues, und in dem Neuen, Wahrheit zu Tage fördert, dasselbe auch anerkannt und angenommen wird.

Zeittafel.

Name des Hohenpriesters	Amtsjahre	Vor der gewöhnl. Zeitrechnung	Grosse Männer unter den Juden	Sinchronistische Tabelle.	
				Persien.	**Egypten.**
Josue [2])	9	515—506	chaggai, zacharja Serubab.	Darius I. [5]) 521–485.	Darius.
Jojakim	35	506—471	Mordechai und Esther	Xerxes 485—467. Haman.	Achämen., Xerxes Bruder Statthalter.
Eljaschib	42	471—429	Esra Nechem.	Arthaxerx. I. Longimanos 467—425.	
Jojada	28	429—401	Malachai	Ochus-Dar. II. 424—404.	
Jochan. [3])	35	401—366	Männer in Esra Kap. 8.	Arthaxerx. II. 404—365. Cyrus, Sthltr.	
Jaddua	35	366—331		Arthaxer. III. 365—338.	
Onias I.	20)	331—311		Darius III. 336—330.	
Simon I.	20 [4])	311—291			

[1]) Siehe dessen Commentar zu Daniel Cap. 11.
[2]) Nach Philippson B. 3. S. 908.
[3]) Nach Nehemia 12. Jonathan. Nach Zunz G. B. 27. Jonathan und Jochanan. Nach Josef. Ant. 11. 7. Jochan, er ersticht seinen Bruder Josua im Tempel
[4]) Nach Josefus beide 40 Jahre.
[5]) Esra 5—15. 6-tes Regierungsjahr des Darius, die Vollendung des Tempels. Siehe auch Philippson Band 3. 908.

Name des Hohenpriesters	Amtsjahre	Vor der gewöhnl. Zeitrechnung	Grosse Männer unter den Juden	Sinchronistische Tabelle.		
Eliezer	40	291—251	u. Thalmud und Aristäas 280 Septuaginta.	Alexander M. 332. **Syrien.**	Ptolemäos I	
Menasse	15	251—238		Seleukos I. מנין השטרות Nikator 312—281.	Soter 223—284.	
Onias II.	20	238—218	Antigonos, Zaduk und Boöthus	Antiochus I. Soter. 281—262.	Ptolem. I. Philadelph. 284—346.	
Sim. II. הצדיק[1]	20	218—198	Jose b. Joëzer			19 Hohepriester, zusammen . . . . . 405 Vakant . . . . . 7 Von J. Hyrkans Tod bis Beginn der Zeitrechnung 105 Zusammen . . . 517 Von der Zeitrechnung bis Zerstörung . . . 68[4]) Zusammen . . . 585
OniasIII.	22	198—176	und Jose b. Johanan die 1. Sugoth.	Antiochus II. θεός 262—247.	Ptolom. III. Euergetes. 246—221.	
Jos. — Jason	3	176—173	Matatjas	Seleukos II 247—227.	Ptolom. IV. Philopator. 221—204.	
Onias — Menelaus	5	173—168	Jehuda Jonathan.	Seleukos III. 227—224. Antioch. III. der Große	Ptolom. V. Epiphanes. 204—181.	
Jakim—Alkim	9	168—159	Nitai d. Arbelite und Perachja	224—187. Seleukos IV. Philopator.	Ptolom. VI. Philometer 181—147.	
Vacant[2])	7	159—152	Synedrion Taba	187—176. Antioch. IV.	Oniastempel.	
Jonathan	9	152—143	und b. Schetach.	Epihanos. 176—164.		
Simon Fürst	8	143—135		Antiochus V. Eupator. 164—162.	Ptolom. VII. Phiskon. 147—116.	
Johann Hyrkan [3]).	30	135—105		Demetrius I. 162—151. Alexander Balos 151—146. Demetrius II. 146—126. Antioch. VII. in d. Zwischenzeit regirte Triphon.	Ptolo. VIII. Lathurus. 116—87.	

[1]) Jost. G. d. J. u. s. S. Band. 1. 110. — [2]) Jos. Ant. 20. 10. 5. — [3]) Jos, Ant. 20. 10. 5. Nach diesem war Jakim 3, und Jonathan nur 7 Jahre im Hohenpriesteramt. Siehe Grätz 3. B. Seite 20. — [4]) E. M. Art. Alexander.

Und nun einige Worte über אשכולות. Im Thalmud, Sota 47. heißt es: „Als Jose b. Joëzer starb, hörten auf die Eschkoles.“ Die Erklärung des Thalmuds zu diesem mischni'schen Ausspruch: "איש שהכל בו» ist, wie jeder Kenner des hebräischen Idioms einsehen muß, nur ein Wortspiel, was auch Benjamin, Verfasser der Zusätze zum Aruch, bewogen hatte, eine dem Worte anpassende Deutung zu geben; und fand er sie in dem griechischen Worte ἡ σχολη = Schola = Schule. Auch das ungarische iskola (sprich ischkola), ist dasselbe. Wie sehr wir Ursache haben, mit der Deutung dieses Wortes zufrieden zu sein, hat Hr Rapoport im E. M. gründlich und ausführlich gezeigt. Und wie sehr stimmt mit dieser Erklärung der Spruch dieses Gelehrten: »Dein Haus sei ein Versammlungsort für die Gelehrten;« denn, da die Schulen zerstört und verbothen waren, konnte von nun an nur noch das Haus des Gelehrten selbst eine Zufluchtstätte werden, um die Gelehrsamkeit zu pflegen. Wie ist es daher denkbar, daß Jose b. Joëzer in dem Satze: יהי ביתך בית ועד לחכמים die Gastfreundschaft gegen Gelehrte anempfehlen wollte? (B. Ch. 153).

Was gar den Vorschlag אשכולות sei ἔξαλλος = hervorragend, vorzüglich, ausgezeichnet, betrifft, da macht der geehrte Verfasser mit seiner Entdeckung dem damaligen Judenthume, an dessen Spitze die wackern, todesmuthigen und sieggekrönten Mackabäer standen, ein schönes Kompliment, wenn er behauptet, daß mit dem einzigen Jose b. Joëzer, alles Hervorragende, Vorzügliche und Ausgezeichnete sollte zu Grabe gegangen sein. Herr Rabbiner! heißt das Historik mit Kritik treiben? um den Preis eines philologischen Spiels mit einem einzigen Worte, wollten sie einer ganzen Nation, alles Vorzügliche, Hervorragende und Ausgezeichnete absprechen?

Überhaupt scheint Hr R. Löw nicht daran gedacht zu haben, daß nach seiner Berechnung, Jose b. Joezer gerade in der Zeit Johann Hyrkans hätte sterben müssen; denn, da in Alexander Jannais Zeit schon b. Tabai und S. b. Schetach in Funktion sind, bliebe ja keine Zeit für b. Parachja und Nitai übrig? b. Joëzer also hätte in der besagten Zeit sterben müssen, und wie? selbst in J. Hyrkan, dem vom Thalmud wie vom Josefus so gerühmten profetischen J. Hyrkan, blieb nichts Hervorragendes, Vorzügliches und Ausgezeichnetes zurück??

Ich hoffe, Seine Ehrwürden werden es einsehen und eingestehen, es

sei besser wenn wir beim Alten : Escola sei Schule bleiben; diese sind gestört worden; aber auch nicht, wie Jost. G. d. J. u. s. S. 1. 126. meint: »für immer« sondern nur bis Simon b. Schetach von Alexandrien zurückkam, wo solche glänzender, als zuvor blühten. (E. M. 241.)

3.

יצרא דעבודה זרה.

Hang und Reiz zum Götzendienst.

B. Ch. 7. 294—295.

In Betreff des "יצ"דע"ז" kann ich mich ebenfalls mit der Ansicht des Herrn Verfassers nicht befreunden. Schon der Umstand, daß das Wirken der Männer der großen Synode früher, und zwar mit Simon dem II. genannt Hazaddik, im Jahre 198 vor der gewöhnlichen Zeitrechnung aufgehört hatte, das griechische Götzenthum aber erst in Jasons Zeit Einfluß zu gewinnen anfing, beweist, daß hier nicht jenes poetisch-griechische Götzenthum, das den Herrn Rabbiner eine Schiller'sche Strophe nachzusingen begeistert hatte, gemeint sei, das zu besiegen, diese von Gott begeisterten Männer, sich mit zur Lebensaufgabe gemacht hatten. Dies Götzenthum, das der Herr Verfasser meint, und das aus Griechenland nach dem heiligen Lande hinüber kam, hatten später die Synedristen in der Gestalt des Sadducäismus zu bekämpfen.

Der Hang und Reiz zum Götzendienst "יצ"דע"ז" von dem (Thalmud Joma 69. und Jalkut 1071) die Rede ist, der den umfassenden großartigen Unternehmungen dieser Männer engegenwirkte, und ihr ganzes Unternehmen scheitern machen konnte, lag in dem Umstande, daß so viele Männer aus dem Volke und selbst aus dem hohenpriesterlichen Hause sich von den heidnischen Völkern Frauen heimführten, und von diesen Restauratoren mit Fug und Recht als Hauptmotiv angesehen wurde, wodurch das Volk zum Heiden- und Götzenthume verführt werde [1]).

Dieses Übel mußte daher vor Allem beseitigt werden. Und so sehr auch Natur und Gewohnheit schmerzlich berührt und sich empört fühlen mußten,

---

[1]) Esra 9. 1—13.

die Männer der großen Synode gaben nicht nach. Großes leistete auch hier die Thora selbst; es wurden aus derselben die Stellen vorgelesen, wo dieses verbothen steht [1]). Das war der "יצר ע"ז"

Die Stelle im Thalmud, welche eine Nachahmung der Vision im Profeten Zacharja Kap. 5. ist, erkläre ich so:

»Aus dem Heiligthume kam das Ungethüm in der Gestalt eines feurigen Löwen.«

Das heißt: Das Heiligthum vertretende Priesterhaus selbst, hatte in seinem Schooße Söhne, die mit dem Beispiele vorangingen; »Und von den Söhnen Jojadas, Sohnes Eljaschibs, des Hohenpriesters, war Einer, Eidam von Sanbalt dem Choroni [2]) »und die Hand der Fürsten und Vorsteher war bei diesem Abfall die erste«, heißt es in Esra 9. 2. Ist ein junger, vom Feuer der Liebe erglühte Hoherpriesterssohn, nicht ein junger feuriger Löwe? und kam der feurige Löwe nicht aus dem Heiligthum?

»Das ist das Ungethüm« — sprachen die Männer, und faßten es bei den Haaren. —

Sie erkannten die Liebe zu heidnischen Frauen als den "יצר ע"ז" und erfaßten die Gelegenheit bei den Haaren, wie man auch heute noch zu sprechen pflegt. Und was thaten sie?

»Als das Ungethüm bei den Haaren ergriffen war, schrie es auf, daß die Stimme so und so weit ging, aber sie schloßen es ein in einem bleiernen Gefäß mit bleiernem Deckel, so daß die Stimme dumpf verhallte."

Man schied die Frauen von den Männern [3]). Und so sehr auch Herzen bluten und Natur ihre Stimme erheben mochte, die Sache wurde ausgeführt, und das Volk überstand.

»Aus dem Himmel kam ein Brief, der Wahrheit enthielt, welche als Siegel und Beweis diente, daß er von Gott gekommen.«

Die längst vernachläßigte und vergessene Thora, die die Wahrheit enthält, wurde ihnen verlesen, und es war ihnen, als käme sie erst jezt vom Himmel; und es stand in derselben [4]) »kein Amoni und

---

[1]) et [4]) 5. B. M. 23. 4.
[2]) Nehemia 13. 28.
[3]) Esra 10. 1—13.

Moabi komme in die Gemeinde Gottes, auf ewig« und das vollendete die Niederlage des Hanges und Reizes zu den Frauen aus dem Heidenvolke, den unsere Weisen יצרא דעבודה זרה bildlich benannten. Und schon die zweite Allegorie vom יצרא דעבירה in der ich wieder die sinnliche Liebe angedeutet finde, hätte schon zu dieser Erklärung führen müssen. Sie sprachen: הואיל ועת רצון, ניבעי רחמי על יצרא דעבירא! hierauf aber erwiedert ihnen der Profet: das geht nicht an! אי קטילתו ליה, קטילתו כולי עלמא! u. s. w. — Ohne sinnliche Liebe würde die Welt nicht bestehen können; — jeder sähe mit offenen hellen Augen Mängel und Laster des andern Geschlechtes; die jüngsten Mädchen selbst wären nicht unschuldig genug; die Liebe, die die Augen blendet, muß frei gegeben werden: »denn alle Fehler deckt die Liebe zu [1].«

4.

Die Benennung כנסיה

B. Ch. Heft 5. 205.

Auf die wirkliche Zeit der großen Synode, ist der Herr Verfasser der Ansicht, hätte schon der Ausdruck »K'neseth« führen müssen, denn der Wurzel כנם bediente sich erst der nachpersische Hebräismus [2]).

Schluß wie Prämisse finde ich unrichtig. Zuerst begreife ich nicht, wie man hier in vorliegendem Falle aus dem Umstande, daß man sich erst in der nachpersischen Zeit der Wurzel כנם bediente, auf das frühere oder spätere Bestehen der Synode schließen könnte?

Mischna und Thalmud sind ja wie bekannt, spät erst niedergeschrieben worden, und zwar in einer Zeit, wo die hebräische Sprache schon von anderen Sprachen Ausdrücke hatte borgen müssen, wie sollte man daher heute aus einem, eine Sache bezeichnenden Ausdrucke, den die Niederschreiber viele hundert Jahre nach dem Eingehen der Sache sich bedient hatten, auf die Zeit, wann die Sache bestanden, schließen können?

Dann aber bestättigt es sich gar nicht, daß die Wurzel כנם nicht schon vor und in der persischen Zeit gebraucht wurde. In der Pehlvi-Sprache findet

[1]) Sprüche c. 10. 12.

[2]) Zunz g. V. 16 ist auch der Ansicht, daß die Wurzel כנם in den jüngsten Schriften erst angetroffen werde; da aber Josefus Mardechai als den Verfasser des Buches Esther nennt, dort aber der Ausdruck vorkommt, so kann er doch so ganz jung nicht sein.

man Kanschia=Versammlung [1]) im Daniel 3. 2. למכנש in 3. 3 מתכנשין in Ezechil 22. 21. וכנסתי ebendaselbst: וכנסתם Psalm 147. 2. נדחי ישראל יכנם in Esther כנום את כל היה ודים Jesajas 28. 20. כהתכנם [2]). Man findet sie auch im Arabischen كَنَسَ im Syrischen ܟܢܫ im Lateinischen Concio; und nur nicht im Griechischen. Ein Beweis, daß Hr. Rabbiner Löw's Beweis, kein Beweis ist.

5.

Ursprung des Thalmudismus.

B. Ch. 7. Heft Seite 295—296.

Der geehrte Verfasser des Versuchs hält mit Geiger [3]) die Lösung der »Entwicklung des Thalmudismus aus dem biblischen Judenthume, als eines der schwierigsten geschichtlichen Probleme« welches zu lösen aber nun dem Verfasser des Versuchs gelungen ist. Nach dem beendeten Kriege, nämlich zwischen Juden und Syrer, das ist, in Simon des Hasmonäers Zeit, hatte die Thora erst angefangen dem Judenthume theuer zu werden, weil es sich solche neuerdings durch ungeheure Kraftanstrengungen errungen hatte; es wollte sich daher in dem angeerbten wieder errungenem Heiligthume verschanzen, daher sprachen die Männer der großen Synode: »macht einen Zaun um das Gesetz!“ עשו סיג לתורה! so spricht der Verfasser. Aber wie? ist Thalmud Tradition, praktische Anwendung des von Gott gegebenen Gesetzes, dem Herrn Rabbiner mit סיג = Zaun, analog? so versteht es wohl der Nichteingeweihte, aber Sie Herr Rabbiner, der wirklich gelehrte Rabbiner כדי וכדא Sie schreiben das?

»In Hinsicht der Religionslehre ward in dieser Zeit keine Neuerung eingeführt; auch war kein Bedürfniß dazu vorhanden. Der Begriff von einem zweifachen Gesetze, einem geschriebenen und einem mündlich überlieferten, hatten unbewußt schon lange bestanden, ehe man dafür einen besonderen Ausdruck erfand. Deshalb konnte Philo, selbst nachdem schon die Schulstreitig=

---

[1]) Z. A. Kleuker 3. Th. 189.

[2]) Dieses Kapitel ist, denk' ich, ziemlich alt, oder sollte es das Unglück haben, als eingeschmuggelt erklärt zu werden? — Die neuere Forschung ist zu Allem fähig. Siehe Geiger's Ursprache.

[3]) Ursprache V. III.

keiten über die Art, wie einzeln Gesetze zu handhaben seien, begonnen hatten mit Recht behaupten, das Gesetz sei unverändert geblieben, und er rechnet selbst die ungeschriebenen Gewohnheiten zu den Gesetzen [1].«

Ist es aber auch denkbar, und können Vernunft und Erfahrung dieses annehmen, daß ein Gesetz, das für alle Zeiten und Beziehungen passend, im ganzen Leben des Einzelnen sowohl, wie im Gesammtleben der Nation durch die That sich beurkunden sollte, so deutlich, ausführlich und ganz, hätte ursprünglich mit Einemmale gegeben werden können, daß jede fernere Erläuterung und Auseinandersetzung unnöthig und entbehrlich gewesen wäre?

Man vergesse ja nicht, daß das Gesetz von Gott, das ist: der Quelle aller Weisheit, Liebe und Vollkommenheit, von Gott, der alles g a n z will, wie er ganz ist, dem Menschen, das ist, einem Wesen gegeben wurde, welches das Ganze nicht so leicht aufzufassen und im Leben festzuhalten vermag, und darum gegeben wurde, daß es ihn zum Heil führe.

Wird dieses zugegeben, so können wir es nicht wider- und übernatürlich, und der Sache nicht angemessen finden, daß das erhabene Wesen auch demjenigen, den es würdig befunden hatte, ihm eine Sendung zu übergeben, alles haarklein auseinander gesetzt haben muß, damit Zweck und Ziel auch sicher erreicht werden könne.

Wir ziehen also hieraus den Schluß: Gott habe dem Moses nicht nur das geschriebene Gesetz, sondern auch die Anweisung gegeben, wie dieses Gesetz zu verstehen und im Leben anzuwenden sei, in welcher Weise Moses solches dem Josue, Josue solches in derselben Weise den Ältesten, die Ältesten wieder in derselben Weise den Profeten, und die Profeten an die Männer der großen Synode, die mit Esra begonnen, und mit S. Hazaddik geendet hatten, übergeben haben, u. s. w. und das mein lieber Herr Rabbi, ist, wie Sie wohl wissen, jedem gläubigen Bar-Jisrael der Ursprung des Talmudismus [2].

---

[1] Jost G. d. J. u. s. S. Band 1. 92.

[2] Und halte ich dafür, daß in dem schwierigen Ausdruck: ש אם למקרא ויש אם למסורת dieses ausgesprochen ist. **אם** halte ich für die Abbreviatur, für יש **א**וריתא **מ**סיני למקרא וישאוריתא מסיני למסורת also: **א**וריתא **מ**סיני und darum Beider Ursprung Sinai. Daß מסורת mit ת"ש"ב"ע„פ Eins ist, braucht nicht erst erörtert zu werden. Siehe Wessely יין לבמן Mischa. 1. Kusra 2. 73. u. s. w.

6.

Ursprung der Liturgie.

B. Ch. §. 7. 296. 299.

Konnten wir den neuen, aus der Forschung sich ergebenden Resultaten bis hieher unsere Zustimmung nicht geben, um wie viel weniger hier, wo der zarteste Punkt im Leben des Judenthums verunglimpft wurde.

Wie? »das israelitische Volk, das — wie Hr. Döllinger [1]) sich ausdrückt — vor andern Nationen ein betendes Volk war,« hätte es nöthig den Ursprung seiner Liturgie in der der Griechen zu suchen? vom Griechen hätte der Jude erst lernen müssen beten? wie er beten soll, nicht — meint der Hr. Verfasser — aber was denn? daß er bethen soll? »Anfang und Ende des Tages, wie der Schluß der Mahlzeit, waren bei den Griechen von gottesdienstlichen Formen begleitet.« Und bei Israel?

Im Buche Daniel Kap. 6. 11. lesen wir: »Daniel aber, sobald er erfuhr, daß die Schrift unterzeichnet, ging in sein Haus, woselbst er offene Fenster in seinem Obergemach hatte nach Jerusalem hin [2]) und drei Male des Tages kniete er auf seinen Knien, betete und dankte seinem Gotte, ganz so wie er gethan vor diesem [3]).«

Im Psalmenbuch Kap. 58. lesen wir: »Abends, Morgens und Mittags bete ich in demüthiger Herzensregung.«

Im 5. Buche der Thora lesen wir: »ואכלת ושבעת וברכת את ה׳ אלהיך wenn Du gegessen und dich gesättiget hast, so benedeie den Ewigen deinen Gott.« Dieses ist nach Maimonides das 19-te Gebot. Dieses erkennen selbst die Karaiten als ein Gebot der Thora. Dieses erkennt selbst der Verfasser des Kol-sochol als ein göttliches Gebot [4]).

---

[1]) Heidenthum und Judenthum 813.

[2]) Ganz übereinstimmend mit der Tradition. B. 34. 2. א״ח סי׳ צ׳ Sohar Wajakhel.

[3]) Thalmud ע״ז 3.

[4]) Chinoch 115. Jesod more 20. Zion von 601. 57. Kól sochol 42. Maimonides Einleitung zum Jad. II. Berachoth halacha 4. Thalmud Berachoth 48. b.

In Nehemia 12. 46. lesen wir: »In den Tagen David's und Asaph's vor Alters schon gab es Häupter der Sänger und Loblieder und Dankgesänge zu Gott.«

In demselben Buche 11. 7. lesen wir: »Und Matanje war Führer des Gesangs beim Gebet.«

Im Psalmenbuch 141 heist es: »Laße mein Gebet wie Weihrauch vor dir taugen, und mein Händefalten wie Abendopfer.«

Im Profeten Hoschea 14. 2. 3. lesen wir: »Kehre um Israel, bis zu Gott gehe, nehmet Worte mit euch und sprecht zu ihm: vergieb alle Schuld und nimm es gut an, daß dir unsere Lippen die Farren bringen.«

Im Jesajas 1. 15. lesen wir: »Und so ihr ausbreitet eure Hände, verhülle ich meine Augen vor euch, auch so ihr mehret Gebet, ich höre nicht.«

Im ersten Buche Samuel ist zu lesen jenes herrliche Gebet, das die Mutter Samuel's Channa vortrug, und das, wie unsere Weisen im Thalmud behaupten, sämmtliche Benedeiungen des שמנה עשרה Gebetes in sich fasset [1])

Wer kennt nicht die bis heute unübertroffenen Gebetstücke des königlichen Psalmisten, die von den Gläubigen aller Zungen nachgebetet werden?

Wer kennt nicht das große, Geist und Gemüth labende Gebet, das König Salomo bei Eröffnung des Heiligthums gebetet? 1-tes Buch der Könige 1. 8.

Wer kennt nicht das Gebet, das Chiskija auf dem Krankenlager gebetet? Jesajas 38. 10—21. u. s. w.

Ich habe es mit Absicht vermieden, Stellen und Ansichten über die Entstehung der Gebete aus dem Thalmud zu zitiren, um nicht den Vorwurf zu hören, ich bleibe nicht auf geschichtlichem Boden; da jedoch der Verfasser selbst darauf zurückkommt, daß die Männer der großen Synode die Einführung dieses frommen Brauches, jedoch als Nachahmung der griechischen Sitte, bewerk-

---

[1]) רמה קרני == מגן אברהם, ה׳ ממית ומחיה == מחיה המתים· אין קדוש כ״ה == האל הקדוש· כי אל דעות == חונן הדעת· ונכשלים אזרו חיל == הרוצה בתשובה· מוריד שאול ויעל == מרבה לסלוח· כי שמחתי בישועתיך == גאל ישראל· מקים מעפר דל == רופא חולים· שבעים בלחם נשכרו == מברך השנים· רגלי חסידיו ישמור == נדחי ישראל· ה׳ ידין אפסי ארץ == אוהב המשפט· ורשעים בחשך ידמו == מכניע זדים· מבטח לצדיקים == קשת גבורים חתים· מצמיח ישועה == וירם קרן משיחו· שומע תפלה == ואין צור כאלוהינו, עבודה == אל תרבו תדברו גבוה· הודאה == יצא עתק מפיכם· שים שלום == ויתן עוז למלכו·

stelligt haben, so können und müssen auch wir wieder auf diese Männer zurückkommen, und behaupten: diesen frommen Brauch haben wohl diese Männer nicht eingeführt [1]), denn der war längst Sitte in Israel, ja die Tradition beweiset, daß die ersten Väter schon das dreimalige Beten eingeführt haben [2]). Jedoch, was die Form der Gebete anbelangt, so haben sie wohl (Berachoth 33) diese Männer bestimmt und angeordnet, indem regelmäßigen Gottesdienst abhalten, mit Gebet und Thora-Erklärung, zu ihrem Werke gehörte, wie wir dies oben erwähnt, und wie das Buch Nehemia 9 und 10 auch den Beweis dafür giebt. Da aber die große Synode in Simon dem II. den lezten Repräsentanten hatte, das Griechenwesen aber erst mit Jason und Menelaus Einfluß gewann, so ist es sonnenklar, daß die wirklichen Männer der großen Synode weder Gelegenheit noch Veranlassung hatten, von den Griechen zu lernen, d a ß oder w i e sie die Liturgie ordnen sollten, und ist der Ursprung der Liturgie, wie alle Forscher übereinstimmen, einzig und allein in dem frühzeitig schon im Gebrauch gewesenen Opferkultus zu suchen, nach den Worten des Profeten Hoschea 14. ונשלמה פרים שפתינו[3]) »und nun werden unsere Lippen die Stelle der Farren vertreten.« Auch finden wir in allen Gebetstücken, wie Jost richtig [4]) bemerkt, nur b i b l i s c h e R e l i g i o n, ohne alle fremde Einmischung.

Was den 116-ten Psalm anbelangt, der um jeden Preis, nach dem Hr. Verfasser hasmonäisch sein muß, muß ich gestehen, daß ich nur einen einzigen Grund auffinden konnte, weßwegen er der hasmonäischen Zeit angehören muß, und der ist, weil auch כוס ישועות = Becher des Heils, im Psalm vorkommend, mythologisch werden mußte [5]).

---

[1]) תקנו heißt wohl nicht einführen, sondern verbessern, gerade machen. Kohelet 7. 13. 1. 15.

[2]) Berachoth 26.

[3]) Berachoth ר"יב"ל אמ' תפלהכנגד תמידין תקנום

[4]) G. d. J. u. s. S. 1. 176.

[5]) Es scheint bei Hr. Rabbiner Löw die Neigung vorherschend zu sein, dem fremden Elemente vor dem uns eigenem immer den Vorzug einzuräumen. So zitirte er B. Ch. 1. H. 33. zu dem Worte שבלול (Psalm 58.) Meier's Uebersetzung: Geschwür, nicht beachtend, daß unsere Weisen Thalmud sabbath 77. b. behaupten, daß gerade mit Schablul ein Geschwür geheilt wurde, ברא שבלול לכתית Ich machte den Herrn Rabbiner darauf aufmerksam behauptend, daß wir Ursache hätten, mit ihrer Uebersetzung: „Schnecke“ zufrieden zu sein, und daß sie bei dieser Gelegenheit, wo sie uns den Sinn des Wortes mit Schnecke erklären, noch vier Schneckenarten vorführen, und zwar: כילי(Klio) כיליי(Scylaea) למצא (Limace o. Limax)

Weil mehrere Geschichtsschreiber des Alterthums [1]) erzählen, daß bei den Griechen bei jedem Gastmahle, das sie veranstalteten, dem Jupiter der erste Becher geweiht war; weil Athenäus [2]) gewisse Becher erwähnt, die mit der Inschrift *Διος σωτῆρος* versehen, den Göttern nach einem glücklichen Ereigniße, geweiht waren, muß schon in unserem heiligen Psalmenbuch das כוס ישועות darauf anspielen [3]). ?

Indem es aber außer Zweifel ist, daß כוס ישועות Becher des Heils ein bildlicher Ausdruck [4]) ist für »Inbegriff alles Heils,« so wie das öfters in diesem Sinne vorkommende כוס beweiset, so Jeremias 49. 12; »Also spricht der Ewige: Siehe, denen der Becher zu trinken nicht gebührte, die mußten ihn trinken, du aber willst ungestraft bleiben?« so Jesajas 51. 17: »Ermuntere dich, steh' auf Jeruschalaim! die du trankst aus des Ewigen Hand den Becher seines Grimms, den gewölbten Becher des Taumels;« — so Jeremias 16. 7: »Becher des Trostes;« so Ezechil 23. 33: »Kelch des Entsetzens, Kelch der Erstarrung, Kelch der Schwester Schomron; so Chabakkuk 2. 16: An dich kommt

---

und שלשול (Aplisia Depilans) — Siehe Midrasch Rabba 51. und B. Ch. Heft. 3. 131.

Hierauf bemerkte mir Hr. Rabbiner Löw: „daß apologetische Tendenz mich irre geführt habe," da die Klionen nur im nördlichen und südlichen Meere sich aufhalten; und was die Scylaea anbelangt, solche vor 200 Jahren noch nicht bekannt war.

Was die Klionen anbelangt, frage ich: ob es denn dem Naturforscher in Osten nicht gestattet sei, von den Naturerzeugnißen des Nordens und des Südens zu sprechen, wenn er über Naturerzeugniße spricht, weil er in Osten wohnt? darf er nicht behaupten שבלול sei ein Geschöpf, das zur Gattung der Klio gehört — כהדין Klio — ?

Was die Scylaea anbelangt, ist dies meine Gegenbemerkung: der gelehrte Rabbiner sollte dies dem Naturforscher nicht nacherzählen, vielmehr gegen denjenigen Naturforscher, der dies behauptet, Protest erheben, und ihm aus dem Midrasch Rabba 51. beweisen, daß Scylaea schon vor 1500 Jahren gekannt war! — Herr Rabbiner! Sie scheinen ja den Fortschrittsmännern anzugehören, und dennoch wollen Sie dem „mittelalterlichen Zeitgeiste" gemäß, ein Zeugniß, blos deshalb, weil es von einem Juden kömmt, verwerfen?

[1]) Pausan. 1. c. 18. p. 42. III. c. 12. und 14. p. 237. 241. V. c. 13. u. p. 408. 412. VII. c. 20. p. 573. VIII. c. 11. p. 500. Liv. XXIV. c. 21. u. 33. XLI. c. 20. n. 34. Plin. h. N. XXXIV. c. 8. Mela, II. u. s. w.

[2]) Rosenmüller 4. Theil 104.

[3]) Nach Nork. 7. 162. führte auch Hercules neben dem Prädikate *σωτῆς* den Beinamen Kanopeus, denn er war der personifizirte Heilsbecher.

[4]) Philippson 3. Band zur Stelle.

der Becher der Rechte des Ewigen« u. s. w. so beweist das, daß im Ausdruck »Becher des Heils« nicht hingewiesen wird auf den Pokal Jupiter's, und so bekommt auch unser 116-te Psalm, sein früheres ehrwürdiges Alter zurück, das ihm von den alten Kommentatoren zugestanden wurde [1]).

Der Becher wird und ward allerdings bei heiligen Handlungen vorschriftsmäßig gebraucht [2]); aber da wir ihn schon in der Zeit des ersten Tempels, im Tempel finden, wie Jeremija 35. 5., ferner 52. 18. Daniel 1. Makkabäerbuch 1. 1, 21. beweisen, und sicherlich darum im Tempel war, weil er bei heiligen Handlungen gebraucht wurde, so muß uns das zu dem Schluße führen, daß auch der Gebrauch des Bechers nicht von den Griechen, in unsere Liturgie gekommen sei. Erwägt man ferner, wie strenge unsere Weisen das Thoraverboth : »בחקותיהם לא תלכו« befolgt und sogar jeden Schein einer Nachahmung verbothen haben [3]), wird man gewiß einer solchen Vermuthung nicht Raum geben.

7.

Kohelet Kap. 4 Vers 13 und 14, beziehen sich nach B. Ch. 8. 349 auf Antiochus dem IV. u. V. In der hasmonäer Zeit gab es Profeten. B. Ch, Heft 5. 199.

Die Ansicht des Herrn Verfassers, daß (Kohelet 4. 14) in den Worten : »Aus dem Gefängniße heraus ging er zur Regierung« Antiochus Epiphanes und in den Worten 4. 13 : »Besser ein armes und weises Kind« dessen Sohn : Antiochus Eupator gemeint sei, ist neu; zwar haben unsere Weisen im Aboth de Rabbi Nathan und im Midrasch dieses auf Josef, worauf es auch besser passet, gedeutet; doch da unser geehrter Herr Rabbiner Löw auch ein Weiser in Israel ist, ist es auch ihm frei gegeben, in dergleichen Kleinigkeiten seine eigenen Ansichten zu haben, wie dies Maimonides in der Einleitung zum Mischna-Commentare audrücklich ausspricht : יפתח בדורו כשמואל בדורו!

Hat aber Herr Rabbiner Löw das Recht, in der Ansicht der Weisen

---

1) Redak, Raschi, etc. etc. Sforni will in ihm חרבן בית שני geschildert sehen. Zunz. g. V. 15. zählt ihn ebenfalls zu den ältern Psalmen.

2) Berachot 33. und mehrere Stellen.

3) י"ד סי' קנ' חולין מ"א

Unrichtigkeiten zu erspähen, so ist es auch uns nicht benommen, in seinen Ansichten ebenfalls Irrungen, die sich etwa finden lassen, aufzusuchen und aufzudecken. —

Dieses Recht übend, kalkulire ich also : Mit dem Buche Kohelet ist, wie der se lige Kroohmal tiefsinnig im Buche More 119 bewiesen hatte, das Bibelwerk geschlossen worden, und zwar sind die Sätze von דברי חכמים כדרבנות bis zum Ende des Buches als diejenigen anzusehen, womit das ganze Bibelwerk abgeschlossen wurde, und zwar in der Zeit zwischen Jaddua und Simon dem I. das ist zwischen 311—291 vor der gewöhnlichen Zeitrechnung, und also ergiebt sich der regelrichtige Schluß : Da Antioch. der IV. von 176—164 und Antiochus Eupat. von 164—162 regiert haben, nicht erwähnt sein können in einem Werke, mit welchem 125 Jahre früher das ganze Bibelwerk abgeschlossen worden ist.

»Das ganze Werk gelangte jedenfals bis zur Zeit der Syrerkriege zum Abschluß, und von dem Augenblicke an, daß die Juden genöthigt waren, gegen das Griechenthum sich zu wehren, kamen keine Schriften mehr hiezu [1])«

In Betreff des Jesajas hätte ich folgendes zu erwähnen. Das 45. Kapitel ist direkt an Cyrus gerichtet und verräth eine doppelte Absicht. Die eine will den Cyrus zur Ausführung des göttlichen Willens in Betreff des Wiederaufbauens des Tempels anregen; die andere, ihn, seinem früheren dualistischen Glauben der Magier entgegen, den wahren Gott, der das Licht bildet und die Finsterniß schaffet [2]), Friede bereitet und Unheil schafft, kennen lehren, und wie Esra 1. 2. beweiset, sind beide Absichten erreicht worden. »So spricht Cyrus König von Paras : Alle Reiche der Erde gab mir der Ewige, der Gott des Himmels, und selbiger befahl mir, ihm ein Haus zu bauen in Jerusalem, das in Jehuda ist.«

Ist nun die Behauptung unhistorisch, wenn ich sage, daß Cyrus den 2.

---

[1]) Jost. G. d. J. u. s. S. Band 1. 90.

[2]) Hier finde ich den Ursprung derBeracha: יוצר אור ובורא חשך עשה שלום und muß diese, wie die der ähnlichen von B. Ch. 7. 297 erwähnten Berachot noch im Exil eingeführt worden seien, um jeden Sinn für den Polytheismus hiedurch zu entkräften. Maimonides sagt ausdrücklich: ה"ק"ש הלכ' ז ברכות עזרא ובית דינו תקנו.

Theil des Jesajas gesehen, und aus ihm den Willen Gottes, dem er auch nachzukommen gestrebt hat, erfahren habe? [1])

Der 2. Theil des Jesajas ist also entweder das Produkt des Profeten Jesajas, wenn wir überhaupt an Profetie glauben, da der Profet in den Augenblicken der profetischen Begeisterung nicht von Raum und Zeit gestört wird, und wohl das besprechen kann, was in der fernen Zukunft liegt, oder wir lassen für diesmaldie Ansicht der neuern Forschuug gelten, und so kann er spätestens im Exil entstanden sein [2]). Cyrus muß jedenfalls das Werk gekannt haben.

Verhielte es sich aber mit Kohelet und dem 2. Theil des Jesajas so wie der geehrte Verfasser der Ansicht ist, so würden die ihm so nüchternen und gründlichen Karaiten weder den Kohelet, noch den 2. Theil Jesajas anerkannt haben, so wie sie auch das in selber Zeit gegründete Chanukafest nicht angenommen haben, und das deshalb nicht, weil in selbiger Zeit keine Profeten mehr waren [3]) שלא היו כאותו זמן נביאים.

8.

Ursprung der Sadducäer.

B. Ch. Heft 8. 345.

Hier stellte sich der ehrenwerthe Verfasser des Versuchs eine dreifache Aufgabe; er wollte beweisen:

1. Zadduk und Boöthus seien fingirte Personen;
2. Zadducäer und Boöthusäer seien nur Eine Sekte;
3. Die Zadducäer seien gar keine Sadducäer, sondern die Frommen, Gerechten und Aufrichtigen.

»Zuförderst — sagt der Verfasser H. 8. 346 — erscheint die Benennung צדוקי als Anhänger Zadduk's ohne alle Analogie im ganzen jüdischen Alterthum, man spricht nicht: ירבעמי von ירבעם.« Ich aber bin der Ansich daß wir ja finden, z. E. Samuel 2. 9. von עמלק עמלקי אנכי

[1]) Jos. Ant. 11. 1. sagt ausdrücklich: Jesajas habe dieses 210 Jahre vor Cyrus profezeiet, und daß Cyrus das Buch gelesen habe. S. D. Luzzato, dieser größte Genius der Schriftauslegung in unserem Jahrhundert, verwirft mit gerechter Entrüstung diese Ansicht der neueren Forscher, und beweiset mit seiner ihm eigenthümlichen Gründlichkeit, daß der zweite Theil ebenso wie der erste das Produkt des Profeten Jesaja ist. Siehe kerem chemed 7. — [2]) Krochmal, More 97. — [3]) Trigland p. 191.

von עמון und מואב 5. B. M. 23. 4. עמוני und מואבי so auch von צדוק צדוקי u. s. w.

Ferner sagt der Verfasser 348. »die Sadducäer nannten sich Zaddikim die Gerecht. Im Munde ihrer Gegner, die ihnen diesen Ehrennamen nicht gönnten, verwandelte sich Zaddikim in Zaddukim und hieraus entstand der Singular Zadduki« »Wie sich nun der Sadducäer, hebräisch Zaddik nannte, so nannte er sich griechisch εὔθυς = gerade, offen, aufrichtig, gerecht. Wie die Gegenparthei aber Zaddik in Zadduk verwandelte, so verwandelte sie אבתום (wie אבגינס = εὐγενης) in ביתום und hieraus entstand ביתוסים. Daher war denn auch im Thalmud Sadducäer und Boöthusäer nicht unterschieden.

Ist daß nicht alles sonnenklar erwiesen? also folgt hieraus : daß die Personen Zadduk und Boöthus nur fingirt sind, daß Sadducäer und Boöthusäer nur Eine Sekte bildeten und zwar eine gerade, offene, aufrichtige, gerechte Sekte, es ist daher auch natürlich, daß der Verfasser die gehoffte Restauration des Judenthums, nicht im Geiste desjenigeu Tages das ist des 28-ten Tebeth, an welchem diese Zaddikim von den Peruschim besiegt worden sind, herbei wünscht, sondern im Geiste des 28. Elul.

Bevor wir jedoch demselben Wunsche in unserem Herzen Raum gönnen, wollen wir die Echtheit dieser Angaben, die mehr auf Spitzfindigkeit, als auf Geschichte beruhen, prüfen, als auch mit diesen Zaddikim etwas näher bekannt zu werden uns bestreben.

Das צדוק und ביתום Menschen wie wir sind, Menschen aus Fleisch und Blut, und Schüler des Antigonos aus Soko waren, die in Folge des falsch aufgefaßten Lehrsatzes : »Seid nicht wie Diener, die dem Herrn dienen, aus Rücksicht auf Belohnung, sondern wie Diener, die ohne Rücksicht auf Belohnung dienen, so werdet ihr Gottesfurcht bekunden« vom Gesetz abtrünnig wurden, erzählt uns Rabbi Nathan in seiner Agade; und daß wir manchmal das Zeugniß des Josefus sogar beseitigen, und diesem würdigen Lehrer Glauben schenken können, hat uns Grätz in seiner Geschichte den Beweis gegeben [1]).

»Die erste bestimmte Quelle über den Ursprung des Sadduzäer-

[1]) Grätz III. 564.

wesens ist eine sehr junge rabbinische, Aboth de R. Nathan 1. 3. aber die beiden Namen, sind in der ältesten Mischna und der der Sadducäer im N. T. und Josefus bereits so scharf ausgeprägt, daß es willkürlich wäre den beiden Männern das Dasein abzusprechen wie den Namen Sadducäer auf Zaddikim zurückzuführen etc. Wie viele vergebliche Mühe [1])!«

Diese aus der Schule des Antigonos aus Soko hervorgegangenen Häresiarchen, bildeten von da an ihre Sekten geräuschlos fort, und erst in Johann Hyrkans Zeit, nachdem es einem gewißen Jonathan gelungen war, diesen Fürsten durch Hetzerei und Angeberei zum Bruche mit den Peruschim zu verleiten, traten diese Sekten öffentlich auf, von wo angefangen sie im Leben und der Geschichte des Judenthums ihren Einfluß geltend zu machen suchten [2]).

Zadduk und Boöthus haben also gelebt.

Ob nun Sadducäer und Boöthusäer Eine Sekte nur bildeten, wollen wir weiter untersuchen.

D'Rossi [3]) hat den Versuch gemacht, zu beweisen, daß Boöthusen und Essener Eine Sekte nur bildeten, vorgebend: »der Name ביתוסים sei korrumpirt für בית איסים« etc. und hat ein Kritiker unserer Zeit [4]) die Identität beider Religionssekten angenommen.

Nun wissen wir aber, daß das Glaubensprinzip als auch das praktische Leben der Essener zu dem der Sadducäer so weit absteht, als der Himmel von der Erde, wie ist es demnach denkbar, daß die Sadducäer mit den Boöthusäern, welche mit den Essenern als eine Sekte gehalten werden,— wenn sich dies auch gar nicht bestättigt ebenfalls nur Eine Sekte bilden sollten?

Ferner finden wir im Thalmud, wie in dem Megilet Tanith manche Ansichten beider Sekten, die sie den Weisen gegenüber geltend machen wollten, speziell angegeben:

So Baba Bathra 115. Sadducäer.
„ Jaddaim 4. 7. Sadducäer.
„ Menachot 65. Sadducäer

[1]) Jost. G. d. J. u. s. S. 1. 216.
[2]) Grätz III. 120. Kidnschin 66. Siehe auch Jos. Ant 13. 10
[3]) Meor Enajim Kap. 3.
[4]) Gfrörer Geschichte 2. Theil S. 346—347

So Succa 48. Sadducäer.
„ Joma 19. Sadducäer.
„ Meg. Tan. 8. 3. Sadducäer.
„ Para. 3. 7. Sadducäer.
„ Meg. Tan. 4. Boöthusäer.
„ Meg. Tan. 4. Boöthusäer
„ Menachoth 65. Boöthusäer.
„ Joma 43. Boöthusäer,

welches uns zu der Behauptung berechtigt: Boöthusäer und Sadducäer sind nicht identisch.

Und nun wollen wir zum Schluße diese Zaddikim auch ein wenig kennen lernen.

Sie verwerfen ganz die Tradition [1),
Sie glauben nicht an Unsterblichkeit [2]),
Sie glauben keine Vorsehung [3]).
Sie sind rauh und unfreundlich, nicht nur gegen alle Andersdenkende, sondern auch gegen einander selbst. Sie sind wahre Schüler Epikur's [4]).

Und nun hören wir noch, wie einer der neuesten Geschichtsforscher die Sadducäer schildert: »Die Sekte der Sadducäer bestand aus Freidenkern, welche im Grunde nicht einmal an einen Gott glaubten, die mosaische Religion als eine staatskluge Einrichtung für's Leben ansahen, Seligkeit im Geiste aber und die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode, für eine bloße Grille hielten. Zu der Sadducäer-Grundsätzen bekannte sich auch der Hof der letzten Mak-

---

[1]) Jos. Ant 13. 10. 6.
[2]) Jos. Ant. 18. 1. 4.
[3]) Jos. bell jud. 2. 8. 14.
[4]) Jos. bell. jud. 2. 8. 14. — Es dürfte manchem Leser interessant sein zu erfahren, daß in der Mitte des 6-ten Jahrhunderts unter den Persern ebenfalls ein gewisser Mazdek, dessen Lehre Mazdekismus hieß, auftrat, und solche auch König Cobad annahm, und sofort den Befehl gab, daß alle seine Unterthanen sich dazu bekennen sollten. Die Großen des Reichs aber verbanden sich, entthronten den König, und krönten dessen Sohn Dschiamasp. Mazdek wurde später, während der Regierung Cosroe's I. gefangen und hingerichtet. Diesen Mazdek beehrte Hyde mit dem Namen Zendik d. i. Religionsschänder Sadducäer.

Aus den Vorlesungen des Abbé Foucher in Kleuker's Anhang zum Zend-Avesta, 1. B. 2. Th: 212—213.

kabäer und viele schrieben den Untergang derselben dem Umstande zu, daß sie von den strengen Glaubensansichten ihrer Ahnen abtrünnig geworden waren [1])«

Wie schildert uns Josefus die Peruschim? oder wie wir sie nennen die Chachamim?

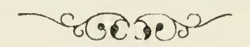
Sie sind sittlich, einfach, bescheiden, fromm, friedlich, brüderlich unter sich, wie gegen Andere und dem Luxus abgeneigt [2]).

Und nun frage ich: hätte der Tag, an dem unsere Weisen diese Sadducäer besiegt haben, nicht ewig unvergeßlich bleiben sollen?

Und wirklich ist der 28-te Tebeth derjenige Tag, den auch unsere Weisen zum Gedenktag eingesezt haben; und Simon ben Schetach ist der Name des Mannes, der an diesem Tage in Gegenwart des Königs Alexander Jannais u. der Königin Salome, den Sieg errungen hatte [3]). Das Königthum konnte freilich nicht mehr gerettet werden, für das war es zu spät, denn der Grund, worauf es gebaut war, war unterwühlt, aber er rettete die Religion der Väter!

Ehren wir daher diesen Tag, diesen 28. Tebeth; vergesse ihn nie, mein Stamm! denn durch diesen Tag ist deine Religion, und durch deine Religion bist du selbst noch da, du, der du so traurige Schiksale zu durchleben von Gott bestimmt warst. Wünsche dir immerhin:

einen 18-ten Elul, aber nie ohne
28-ten Tebeth.



[1]) Wir erbiethen uns, dem Herrn Verfasser des Versuchs den Namen des Geschichtsforschers zu nennen, wenn er uns als Equivalent denjenigen nennt, der von den Worten Mafteach 68. Anmerkung 2. der Verfasser ist.

[2]) Ant. 18. 1. 3. bell. jud. 2. 8. 14.

[3]) Megilot. Tanith 10.

Anhang.

Bar Mizwo-Rede.

Die Rose von Jericho.





Da der Reinertrag der Körös-Ladany-er Schule gewidmet ist, beehre ich mich hier die von Salamon Stern, Zögling dieser Schule, an Sabbath Bereschith im Tempel abgehaltene Bar mizwo-Rede hier zu geben: [1])

וזאת התורה אשר שם משה לפני בני ישראל.
שמע ישראל ד׳ אלהינו ה׳ אחד.

Heute erst, nachdem ich den dreizehnten Herbst erlebte, und durch die gütigen Hände meiner geliebten Eltern die Wohlthaten Gottes in leiblicher, wie in geistiger Beziehung reichlich empfangen habe, ist es mir zum erstenmal vergönnt, vor die תּורה הקדושה zu treten und Gott בּרכו dankend dafür zu loben und zu preisen, daß er uns zu seinem heiligen Dienste auserwählt, und uns die תּוֹרָה הַקְּדוֹשָׁה gegeben hat, die da ist ein »עץחיים למחוקים בָּה« ein Baum des Lebens, ewiges Leben denen gebend, die sich zur Thora halten, und in ihr Wonne suchen.

O geliebte Eltern! o theure Verwandte und würdige Zuhörer! wie tief empfinde ich das Glück, das dem Hause ישׂרָאל geworden, indem es Gott der Herr würdig befunden hat, i h m diese heilige תּוֹרה zu vererben; und wie glücklich fühle und preise ich mich ein Zweiglein dieses alten und ehrbaren Stammes zu sein, den Gott der Herr seinen Weinstock, seine eigene Pflanzung nennt —

Wie kann ich mich aber werth und würdig zeigen, daß ich es verdiene, diesem Stamme anzugehören? wie anders, als wenn ich heute in der Periode, wo ich in Gegenwart Gottes und der ehrenwerthen Versammlung als ein

---

[1]) Die Rede ist von mir verfaßt.

Mizwo's-Pflichtiger in die Gemeinde aufgenommen werde, feierlichst und ernst g e l o b e, diesem Stamme und Glauben ewig mit Leib und Seele angehören zu wollen; feierlichst g e l o b e, nicht einen Augenblick an das vergessen zu wollen, was uns das heilige Gesetz Mosi's und der Rabbinen vorschreibt, vielmehr ihm meine sonstigen Lebensinteressen opfernd, wo und wann immer meine persönlichen Interessen mit seinen Satzungen in Streit kommen sollten, immer nur den Vorzug zu geben, um so von Gott und der Ewigkeit seiner תּוֹרָה Zeugenschaft abzulegen.

Aber auch wodurch soll meine Zuhörer, könnte ein jüdischer Jüngling des Glückes Pfad und Ziel erreichen, als wenn er treu Gottes Wort befolgt? בַּמֶּה יְזַכֶּה נַעַר אֶת ארחו? Wodurch kann ein Jüngling verdienstlich seine Lebensbahn verfolgen? fragt der königliche Sänger David לִשְׁמֹר כִּדְבָרֶךָ! ist die Antwort, in der Beobachtung der Satzungen Gottes! — .

Es ist dies aber in der heutigen Welt keine leichte und kleine Aufgabe; denn Alles rennet und eilet dem Geschäftsleben und dem Vergnügen entgegen; Alles wähnet nur da Glück und Lebenszweck zu finden; ich aber bete mit dem königlichen Sänger David: הַט לִבִּי אֶל עֵדְוֹתֶיךָ! neige mein Herz und meine Neigungen Deiner heiligen תּוֹרָה zu וְאַל אֶל בָּצַע und nicht dem irdischen vergänglichen Eigennutze. Gib o Herr meinem Herzen Stärke, und meinem Verstande und Willen Kraft, daß sie das wahre Gute vom Scheinbaren wählen lernen.

Das irdische Glück ist ja überdies nie vollkommen beglückend und beseligend, תּוֹרַת ד׳ תְּמִימָה nur die Lehre Gottes allein ist vollkommen, מְשִׁיבַת נָפֶשׁ und labet ganz die Seele פִּקּוּדֵי ד׳ יְשָׁרִים nur die göttlichen Gebote sind gerade מְשַׂמְּחֵי לֵב und erfreuen ganz das Herz, הַנֶּחֱמָדִים מִזָּהָב und sind darum auch schätzenswerther, als das feinste Gold.

Darum bete ich zu Dir o Gott und Herr! הורני דרך חקיך lehre mich den Weg Deines Gesetzes, וְאֶצְּרֶנָּה עֵקֶב daß ich es einhalte, bis ans Ende meiner Tage. Laß' mich nie und nimmer vergessen o Gott und Herr!

den Tag, an dem Du mich das Licht der Welt zuerst erblicken ließest, es war שִׂמְחַת תּוֹרָה mir zum Zeichen: Daß die Thora-Freude mit meinem ersten Athemzuge begonnen, und nur mit meinem letzten Athemzuge aufhören soll.

Laß mich nie vergessen die Sukkot-Festwoche, die da ist meine Geburtswoche, mir zum Zeichen, daß so wie Israel auf kurze Zeit seine stete Wohnung seine דִּירַת קֶבַע mit einer momentanen Hütte סֻכָּה vertauschet um sich daran zu erinnern, daß dieses Leben nur ein kurzes Hüttenwohnen sei, und nur dort das eigentliche verbleibende Wohnen im בֵּית אֱלֹהִים ist, auch ich dieses Leben nur als ein Hüttenleben und Vorbereitungshof zu jenem wahren Leben im Hause Gottes betrachten soll, כָּל הָאֶזְרָח בְּיִשְׂרָאֵל heißt es: alle, die in יִשְׂרָאֵל einheimisch, d. h. alle, die ganz durch und durch יִשְׂרָאֵל sind יֵשְׁבוּ בַּסֻּכּוֹת sollen in Hütten wohnen, d. h. sie sollen das Erdenleben als ein momentanes Hüttenleben betrachten, aus dem sie bald hinaus müssen, um in die ewige Wohnung Gottes zu übersiedeln.

Laß mich nie vergessen, daß mit eben dieser Festwoche, die da heißt חַג הָאָסִיף Sammelfest, der Herbst beginnt mir zum Zeichen, daß ich mich daran erinnere, daß wiewohl auch ich wie die Natur und jeder Mensch meinen Frühling und Sommer habe, dann auch aber mein Herbst kommen werde, und bald darauf auch des Lebens Winter, wo ich nur das werde verbrauchen können, was ich mir in des Lebens Sommer, für Herbst und Winter eingesammelt, aufbewahrt, und aufgespart habe.

Laße mich nie vergessen, daß auch die vier von Gott gebothenen und speziell bezeichneten Erzeugnisse der Natur אֶתְרוֹג הֲדַס לוּלָב und עֲרָבָה die wir an diesem סֻכּוֹת-Feste beim Gottesdienste zur Hand nehmen, mir ein Zeichen sein sollen:

Daß wir בְּנֵי יִשְׂרָאֵל das Ganze der תּוֹרָה uns eigen machen können und sollen, und zwar:

1-tens. Das Angenehme und Nützliche der תּוֹרָה dessen Symbol ist אֶתְרוֹג Paradiesapfel; hier ist genießbare Frucht und Wohlgeruch, das Erstere

מִצְוֹת הַמַּעֲשִׂיּוֹת die gebothene That; und das zweite תַּלְמוּד Studium, das Angenehme im Wissen und Auffassen; zusammen מַעֲשֶׂה und לִימוּד im אֶתְרוֹג symbolisch bezeichnet.

2-tens das Angenehme allein; dessen Symbol: הֲדַס = Wohlgeruch verbreitendes Myrtenzweiglein; vorstellend die Gelehrsamkeit; vergnügend, erhebend und Wohlgeruch aushauchend, aber nicht Frucht tragend, nämlich חָכְמַת הַתּוֹרָה

3-tens, an sich und in sich nichts seiend aber das Wahre und Nothwendige beschützend, daß es nicht beschädigt und angegriffen werde, dessen Symbol לוּלָב = Palmenzweig; vorstellend: die סְיָגִים und שְׁבוּתִים die da sind Zäune um das göttliche Gesetz und es schützen wie לוּלָב den Dattelbaum vor frecher Beschädigung.

4-tens, jene Gesetze, die nicht Grund und Sinn verrathen, für deren Nützlichkeit und Nothwendigkeit aber uns der heilige Gesetzgeber steht und bürgt; deren Symbol ist die עֲרָבָה = Bachweide, ein Gewächs ohne Geruch, Zierde und Frucht; sie symbolisirt die mysteriosen »חוּקִים« deren Grund und Sinn wir nicht verstehen aber עֲרָבָה heist das Symbol, das ist: uns bürgend, daß die חוקים Zweck und Bedeutung haben.

Alle vier לִימוּד Studium, מעשה That, סיגים Zäune und חוקים Gesetze, sollen wir im Herbst des Lebens im Besitz haben, und alle zugleich und zusammen, wie wir אתרוג, הדס, לולב, und ערבה zusammen nehmen, fehlt Eins davon, so ist die Pflicht verfehlt וּלְקַחְתֶּם לָכֶם ihr sollt und könnet sie nehmen, denn sie sind von Gott darum gegeben.

Daher o Gott lass' mich nie vergessen, daß du sie gegeben hast, und darum sie gegeben hast, daß wir sie zur Hand nehmen sollen, damit wir vollkommen werden vor dir.

Lass' mich auch nie vergessen den Stamm, dem ich entsprossen, meinen Urgroßvater von Mutterseiten, den frommen Rabbiner (* ר' אברהם שיק lass' mich nie vergessen meinen guten seligen Großvater (** ר' משה קרויס

*) War Rabbiner in Raab.
**) War sub Rabbiner in Raab.

der mein erster Führer war in Religion und Lehre; lass' mich nie vergessen meinen frommen Großvater ר׳ שלמה dessen Namen ich trage; sie waren alle beseelt und begeistert für Gott ישראלם und für seine heilige תורה und sollen, wiewohl verpflanzt in Gottes Haus שְׁתוּלִים בְּבֵית ה׳, doch בְּחַצְרוֹת אֱלֹהֵינוּ יַפְרִיחוּ durch mich hier auf Erden in diesem Vorhofe Gottes fortleben und fortblühen.

Lass' mich nie vergessen, daß ich nur so und nur dann meinen lieben Eltern danken, ihnen nur so meine Liebe, Ehre und Achtung bezeigen kann, wenn ich Gott und der Lehre treu bleibe, die sie ehren und anbeten mich gelehrt haben.

Lass' mich o Gott ein treuer Sohn meinen theuren Eltern, ein guter Bruder meinen Geschwistern und ein redlicher und nützlicher Mensch im Staate werden.

Lass' mich und uns allen es erleben, o Vater aller Menschen und Geister, es erleben und sehen, daß unser armer Stamm, der so lange schon verkannt und verachtet unter den Völkern lebet, in den Familienverband der übrigen Völkerschaften aufgenommen, und das, ach zu lange schon entzogene Menschenrecht uns gestattet werde.

Lass' mich ein treues Mitglied der Gemeinde ישראלם und ein würdiges Mitglied unserer gottergebenen Familie werden und beitragen helfen, die Zeit herbei zu führen, wo es heißen wird:

בַּיּוֹם הַהוּא יִהְיֶה ד׳ אֶחָד וּשְׁמוֹ אֶחָד. אָמֵן.



Die Rose von Jericho

oder:

Hoffe Izrael auf Gott.

Verdorret auch das Gras,
Welken auch die Blumen,
Gottes Wort doch besteht! — Jesajas, 44.

Die Allmacht und Allgüte will ich singen
Und dir, Israel, im Gesange Tröstung bringen,
Dir tiefgebeugtem, glaubensstarkem Stamme,
Des Irrwahns schwerverfolgtem Opferlamme.

Der Väter vielgeprüfte hohe Glaubenskraft
Wähnst du in dir erschüttert und erschlafft?
Erstorben jene starken Lebenskeime?
Ihr neues Aufblühn — eitle Träume?

»Der alte Stamm, vom Zahn der Zeit zernagt,
»Sein Haupt gestürzt, das stolz empor geragt,
»Die Zweige losgetrennt, auf fremden Stamm versetzt,
«Die Wurzel nur vom Thau des Glaubens noch geletzt, —

»Wer könnte solchem Stamm noch neues Leben,
»Wer neue Äste, frische Blätter geben? —
So lästert, wenn Verzweiflung in ihm tobt,
Der Mensch gen' Gottes Macht, die so oft erprobt.

Drum möcht' ich im Gesange Trost dir bringen,
Drum möcht' ich dir von Gottes Allmacht singen,
Wie ich im Buche der Natur sie hab' gefunden,
Auf daß dein krankes Herz dir möcht gesunden.

O komm' mit mir in jenes heilige Land,
Wo unsers Volkes erste Wiege stand,
Wo einstens sich erhob der stolze Wall,
Der niederstürzte durch Posaunenschall.

Ja komm in jene fernen wüsten Gauen,
Wo sich Jericho's Rosen selber bauen,
Bewundernd Gottes Macht zu sehen
Und zu gesteh'n: Israel kann noch auferstehen!

Sieh' Anastatica die Anspruchlose
Genannt Jericho- oder Wunderrose
Aus weißem Blumenkelche süßen Duft
Entsendend in die sengend heiße Luft,

Sie möcht' so gern' hier duften unverdrossen,
Wo aus dem Erdenschoß sie sanft entsprossen,
Nicht lange jedoch ist ihr vergönnt zu halten Stand.
Weit fort sie muß in fremdes, unbekanntes Land.

Es naht der Sturm und pflückt die Arme ab,
Wirft von der Mutter Brust sie in ein frühes Grab,
Im Sturmesbrausen wird sie fortgetrieben
Aus ihrer Heimat, aus dem Schooß der Lieben.

Wo sie gelebt, geblüht, da ist's nun wüst und leer
Von ihrem Blüthenleben keine Spuren mehr,
Und all ihr Blüthenduft und Blüthenpracht
Erstorben und versenkt in Todesnacht,

Wähnst du für immer todt ihr schönes Leben
Und ewiger Vernichtung Preis gegeben?
O nein! — Es hat der Sturm zu toben aufgehört
Und Ruh' und Friedensstille sind zurückgekehrt.

Und wieder lenkt des Ewigen Gnadenhand
Die Heimatlose in ein neues Heimatland.
Und seht! o Wunder! schon treibt sie Wurzeln, Blüthen,
Es hat dem Herrn gefallen, sie gnädig zu behüten.

Sie ist erstanden — sie hat den Tod besiegt,
Weil sie sich folgsam in ihr Loos gefügt,

Durch Gottes weise Hand sich leiten ließ
Auch dann, als er sie scheinbar von sich stieß.

Und nicht allein ihr eig'nes einziges Leben
Ist der Natur so neu zurückgegeben;
Auch neuer Lebenskeime freud'ge Spuren
Ließ sie zurück auf unbebauten Fluren.

Selbst losgerissen von der Mutter Erde
Und längst verdorrt, ruft sie ein mächtig »Werde!«
»Das allbelebend Naß« zu neuem Leben,
Von Gottes Allmacht Zeugenschaft zu geben.

Im schicksalsvollen Lebenslauf der Wunderrose,
Zeigt sich Israel dir das Bild von deinem Loose
Der Zeitensturm hat unstät dich umhergetrieben,
Und dennoch lebst du, bist unversehrt geblieben.

Du fragst, zu welchem Zwecke und Beruf
Der Schöpfer diese schicksalsvolle Blume schuf?
So wisse — darum, daß sie öde dürre Gauen
Verwandeln mög' in blumenreiche Auen.

Und wisse, daß Israel, das zerstreute,
Des tobend wilden Zeitensturmes Beute,
Berufen ward, des Glaubens Samen auszusäen
Und zu bewahren vor dem Untergehen.

Um dieser hohen Sendung würdig vorzustehen,
Mußt' es als Staat zu Grunde gehen.
Als Priestervolk ward ihm der Staat zu klein,
Sein Staat sollt' ihm fortan die Welt nun sein.

Sein Tempel ward zerstört, — die Lehre blieb bestehen
Sein Staat zerfiel, das Volk -- wird nie vergehen,
Es lehrt wie ohne Tempel, ohne Land,
Volk und Lehre haben kann Bestand.

Noch manches And're kann Israel lehren,
Es lehrt, wie man im Glauben kann entbehren,
Wie man für irdisch Recht nicht opfert Himmelsgut
Wie man für seinen Glauben nicht scheuet Gut und Blut.

Es lehrt, wie Gott noch heute Manna spendet,
Wie er heut' noch seine Engel sendet,
Um liebend zu beschützen, zu bewahren,
Die er beschützt vor so viel tausend Jahren.

Es lehrt, daß wir für eig'ne Sünden
Durch eig'ne Leiden nur die Sühnung finden,
Und wie die Allmacht auch den Leiden Grenzen setzt,
Und wie sie Heilung sendet wo sie hat verletzt

Hast du, mein Volk, genug geduldet und entbehrt,
Hast du den Leidenskelch zur Neige ausgeleert,
Erfüllt sich dann Jesajas Profetenwort :
»Erlöst für immer wird Israel durch seinen Hort.« (C. 45. 17.)

Dann erntest du die reiche Saat in Freuden,
Die Saat die du gesäet in bittern Leiden;
»Zusammen wohnt dann Lamm, Wolf, Knäblein Hyder« Jes. C. 11.
Gott ist Gott! — und alle Menschen werden Brüder.



Pest 1859. Druck von Johann Herz.







PEST
Druck v. Johann Herz
1859.


UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY
A 000 876 067 0

